Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 494. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 22. October 1862.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Petersburg, 21. Oct. Ein heute ausgegebenes Circular des Finanzministers besagt: Nachdem der Gesetzesvorschlag einer Handels-Steuerreform dem Reichsrath unterbreitet worden ist, soll nach einem kaiserlichen Befehl die gegenwärtige Handelssteuer nur für die erste Hälfte des Jahres 1863 erhoben werden.

Triest, 20. October. Der hiesige französische Konsul, Herr Cabarrus, wurde zum Geschäftsträger bei den central-amerikanischen Republiken mit dem Sitz in Guatemala ernannt.

Preußen.

Berlin, 21. Okt. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Appellations-Secretär und Kanzlei-Director, Kanzlei-Rath Gustav Theobald Julius John zu Marienwerder den rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Schullehrer Henne zu Schreiberhau im Kreise Hirschberg und dem Wegewärter Friedrich Wiesener zu Zöpe im Kreise Gummersbach das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den geistlichen Rath und Professor am Lyceum zu Eichstädt im Königreich Baiern, Dr. Albert Stöckl, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Akademie zu Münster zu ernennen; und dem Syndikus der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft v. Paczensky und Tenczin in Breslau den Charakter als Justiz-Rath zu verleihen. (St.-Anz.)

Berlin, 21. Oktober. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König, Allerhöchstwelcher im hiesigen Palais übernachtet hatte, besuchte heute Früh bis 10 Uhr die Kunstausstellung und geruhte mehrere Ankäufe von Bildern anzuordnen. Demnächst hatten im Laufe des Vormittags Vorträge: der Generalmajor und General-Adjutant von Alvensleben und Major v. Vegesack, der Staatsminister von Mühler, der Polizei-Präsident v. Bernuth, der Präsident des Staatsministeriums v. Bismarck-Schönhansen. Um 11 Uhr nahm Se. Maj. die militärischen Meldungen in Gegenwart des General-Feldmarschalls und des Kommandanten entgegen und empfing um 1 Uhr fünf Deputationen aus verschiedenen Provinzen, die Loyalitäts-Adressen überreichten. Um 2 Uhr ertheilte Se. Maj. dem spanischen Gesandten eine Antritts-Audienz. Zum Diner um ½5 Uhr sind zu heute viele Einladungen ergangen.

— Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin kehren, wie schon wiederholt berichtet, vor dem Weihnachtsfeste aus Italien ꝛc. nach Berlin zurück. Die Nachricht, daß die Rückkehr der hohen Herrschaften erst im Frühjahr zu erwarten stehe, ist, wie die „Sternztg." aus bester Quelle erfährt, vollständig unbegründet.

Berlin, 21. Oct. [Antwort des Königs an die Deputationen aus Hirschberg und Schönau.] Die „Kreuzztg." berichtet: Am Sonnabend, den 18. d. Mts., wurde den Deputationen aus der Provinz Preußen und den schlesischen Gebirgskreisen Hirschberg und Schönau die Gnade zu Theil, Sr. Majestät dem Könige auf Schloß Babelsberg gemeinsam die ihnen anvertrauten Ergebenheitsadressen überreichen zu dürfen.

Für die erstgenannte Deputation führte der Graf Kanitz auf Podangen, für die andere der Cameraldirector v. Berger aus Hermsdorf am Kynast das Wort und hoben dankbar hervor, wie trotz der sinnverwirrenden Doctrinen, welche besonders in der letzten Zeit die Autorität der Regierung in Frage gestellt, dennoch eine große Zahl getreuer Unterthanen das Heil und die Ehre des Vaterlandes in der Erhaltung des Königthums von Gottes Gnaden erblickten, und daß sie die Hoffnung und die Ueberzeugung haben, daß Sr. Majestät Regierung demselben einen festen Stützpunkt für die schwere Lösung der vorliegenden Fragen geben werde. In diesem Sinne sei auch der Jahrestag der Krönung zu Königsberg zum Uebergeben der Adressen gewählt. Zum Schluß erlaubten sich die Deputationen noch speziell des Geburtstages Sr. k. H. des Kronprinzen zu gedenken und die Zuversicht auszusprechen, daß gleiche Festigkeit und gleiches Gottvertrauen Ihn auf Seinen Wegen begleiten werden, wie es Seinen glorreichen Vorfahren beschieden gewesen.

Se. Maj. der König geruhten, nach Empfangnahme der Adressen sich die Mitglieder der Deputationen vorstellen zu lassen und sich darauf in eingehenden, aus bewegtem Herzen gesprochenen Worten an die ganze Versammlung ungefähr folgendermaßen zu äußern:

Ich danke Ihnen, meine Herren, für die Gesinnungen, die Sie mir ausgesprochen haben; Ich weiß, daß Lehren, welche Sie mit Recht als sinnverwirrend bezeichnet haben, bei einem großen Theile der Nation keinen Eingang gefunden. Ich verweise Sie im Allgemeinen auf die Worte, welche Ich zu den Deputationen geredet habe, die jetzt zahlreich zu Mir gekommen sind und Mir dieselben Gesinnungen ausgedrückt haben; Ich bin überzeugt, daß sie je länger, desto mehr Eingang finden, und hoffe, daß auch Sie dafür wirken werden, sie wieder allgemeiner zu verbreiten. Der Kernpunkt des bedauerlichen Zwiespalts liegt in der Armee-Reorganisation, welche nach Meiner auf langjähriger Erfahrung beruhenden Ueberzeugung zum Wohle des Landes nothwendig ist und mit welcher der Bevölkerung wesentliche Erleichterungen zu Theil werden; dazu hilft die Ihnen bekannte glückliche Finanzlage des Landes, welche es Mir gestattet hat, auf die Steuerzuschläge von jährlich mehr als drei Millionen zu verzichten, so daß die Durchführung der Reorganisation ohne Erhöhung der Steuern unter Hinzunahme der Ueberschüsse der Einnahmen bestritten werden kann und soll. Ich wünsche, daß Sie mitwirken, daß über diese Verhältnisse immer mehr Klarheit verbreitet und es Mir so möglich gemacht werde, die Pflicht zu erfüllen, die Mir obliegt. Meine eigenen Worte, die Ich so oft mündlich und schriftlich gesprochen, sind vielfach mißverstanden und mißdeutet worden, wozu namentlich die Presse mitgewirkt hat. Ich hoffe, daß die Deputationen, die zahlreich bei Mir gewesen, der Beginn sein werden zum Umschwunge der Gesinnung der Irregeführten.

Sie haben den heutigen Tag erwählt, Mir Ihre Gesinnungen auszudrücken. Ich freue Mich dessen; er ist Mir dreifach bedeutungsvoll, sowohl in Hinblick auf den Schlachttag, an dessen Gedächtniß sich Freude und Trauer knüpft, — sodann im Hinblick auf Meinen Sohn, — endlich auf Mich selbst, da dieser Tag vor einem Jahre einen für Mich und auch für das Königreich wichtigen Abschnitt Meines Lebens bezeichnet.

Im Begriff, sich zu entfernen, fügten Se. Majestät, tief ergriffen, noch hinzu: Möge das feierliche Amen, welches Sie vor einem Jahre Mir auf die Worte: „Dein sind wir, mit Dir halten wir es", zuriefen, möge es jetzt und immer wiederhallen in Ihren und Aller Herzen.

* **Berlin**, 21. Oktbr. [Die offizielle Berichtigung], durch welche der „Staatsanzeiger" seine frühere Meldung, daß die Stadt Breslau eine Ergebenheits-Adresse an Se. Majestät gesandt habe, widerruft, lautet wörtlich wie folgt:

„Mit Bezug auf die Mittheilung vom 14. d. M. über den Empfang einer Deputation aus der Stadt Breslau bei Sr. Majestät dem Könige ist noch zu bemerken, daß dieselbe seitens des Königs- und verfassungstreuen Vereins in Breslau entsandt war."

Berlin, 21. Okt. [Die Ablehnung des Handelsvertrages durch Hessen-Darmstadt.] Die „Darmstädter Ztg." bringt den Wortlaut einer Note der großh. hessischen Regierung vom 12. d. an den preußischen Gesandten zu Darmstadt, worin dieselbe ihre Zustimmung zu dem Handelsvertrage mit Frankreich positiv versagt. Die großh. hessische Regierung hätte mit ihrer Erklärung bisher nur darum gezögert, weil sie sich nicht habe verhehlen können, „daß sie nicht in der Lage sei, dem Zustandekommen jenes Vertrages, wenn er die Zustimmung aller größeren Zollvereinsstaaten erhalten sollte, allein sich zu widersetzen." Nachdem aber Baiern und Württemberg abgelehnt, und bei dieser Ablehnung beharrten, „ungeachtet des wiederholten Versuchs der königl. preuß. Regierung, sie zum Beitritt zu bestimmen," so glaube auch die großh. Regierung „nunmehr ihrer Ueberzeugung folgen und den Vertrag ebenfalls ablehnen zu müssen." — Dagegen erklärt die darmstädter Note, bezüglich der, außer dem Handelsvertrage, vorliegenden Vereinbarungen zwischen Preußen und Frankreich:

„daß, wenn das Zustandekommen des Schiffahrtsvertrages ohne den Handelsvertrag möglich und den betreffenden Seeuferstaaten des Zollvereins genehm sein sollte, die großherzogliche Regierung keinen Anstand nehmen würde, demselben beizutreten. Ebenso würde sie bei der Uebereinkunft über die Zollabfertigung auf Eisenbahnen nichts zu erinnern haben. Was endlich die Uebereinkunft über den gegenseitigen Schutz des literarischen und artistischen Eigenthums betrifft, so hatte ich bereits unterm 12. August v. J. die Ehre, Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß die großherzogliche Regierung einer solchen zwischen Preußen und Frankreich zu Stande kommenden Uebereinkunft, unter gewissen, damals näher bezeichneten Voraussetzungen sich anzuschließen bereit sei. Diese Erklärung kann ich auch der nunmehr vorgelegten Konvention gegenüber, wie hiermit geschieht, erneuern."

Elberfeld, 20. Okt. [Die graudenzer Verurtheilten.] Die „Elberf. Ztg." schreibt: „Nach einer Privatmittheilung, die uns aus Graudenz wird, hält es überaus schwer, bestimmte Angaben über die Familienverhältnisse der verurtheilten Mannschaften zu sammeln, indem alles aufgeboten wird, um derartige Nachrichten nicht in das Publikum gelangen zu lassen. Unser Herr Correspondent, eine in Graudenz hoch angesehene Persönlichkeit, hat einstweilen so viel ermittelt, daß unter den Verurtheilten sich ein verheiratheter Familienvater befindet, daß ferner zwei von den Unteroffizieren Kinder besitzen. Weitere Ermittelungen sind uns zugesagt. Gleichzeitig schreibt uns der Herr Correspondent, daß die Bürgerschaft in Graudenz beabsichtigt, ein Gnadengesuch an Se. Maj. den König für die unglücklichen Soldaten einzureichen, und zwar soll diese Petition motivirt werden durch eine ausführliche Darlegung der Thaten, von denen es notorisch feststeht, daß sie von dem Hauptmann v. Besser gegen seine Untergebenen begangen sind. Was der Brief über die Verhältnisse innerhalb der Familie des Hauptmanns v. Besser mittheilt, wollen wir eben als eine Familienangelegenheit unerwähnt lassen. Wir geben die Notizen in der Hoffnung, es werden dieselben das Mitgefühl für die Verurtheilten auch in denjenigen Kreisen des Wupperthales wach rufen, die sich bei der veranstalteten Sammlung bisher nicht betheiligt haben."

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 20. Oct. [Herrenhaus und Finanzgesetz. — Finanzausschuß. — Münchener Handelstag. — Jahrestag des Diploms. — Eine Rechtfertigung.] Unser Herrenhaus kam heute nach neunwöchentlicher, von den meisten Mitgliedern dem edlen Waidmannsvergnügen gewidmeten Ruhe, wieder zusammen, um auch seinerseits etwas politische Lorbern à la Arnim-Boytzenburg zu sammeln, dessen Heldenthaten unsere Pairs nicht schlafen lassen. Es galt der Feststellung des Finanzgesetzes, und Einstimmig — mit alleiniger Ausnahme des Ex-Cultusministers Grafen Thun, der in der Herrengasse die „nationale" Opposition bildet und daher in Geldangelegenheiten „incompetent" ist — wurden alle Beschlüsse des andern Hauses verworfen. Die „Herren" stellten alle diejenigen Beträge wieder her, welche die Abgeordneten ohne Zustimmung der Regierung abgesetzt hatten — so namentlich die 20,000 Fl., welche dem Freiherrn v. Bach an seinen Functionszulagen gestrichen worden waren. Der Ausdruck eigener Fabrikation, wonach die einzelnen Posten „eingestellt" wurden, ließ das Haus zwar fallen, weil es von Seiten der Presse gar so arg damit gehänselt worden war; aber es acceptirte durchaus nicht den, welchen die Abgeordneten im Einklange mit der Regierung adoptirt hatten, „genehmigt", sondern substituirte dafür „festgesetzt". Mit 1. Nov. läuft das Verwaltungsjahr ab, für welches das Finanzgesetz gelten soll, und wenn man bedenkt, daß Schmerling heute stillschweigend dasaß, als Graf Hartig die wundersame Theorie vertheidigte, alle „systematisirten" Ausgaben könnten nur durch ein Gesetz, nicht aber durch die verweigerte Zustimmung eins der legislativen Factoren abgeändert werden; als das Haus wie Ein Mann diese Grundsätze adoptirte ... wird man zugeben müssen, daß wir aller Wahrscheinlichkeit nach auch am 1. Novbr. jenes Finanzgesetz noch nicht haben werden, bei dem von irgend einer praktischen Bedeutung ohnedies nicht mehr die Rede sein kann. Allerdings hat Schmerling im Finanzausschusse des Abgeordnetenhauses rund heraus erklärt, daß er nur den niedrigeren Betrag als bewilligt betrachte, wenn bei einem Posten ein Haus eine höhere Summe votirt habe, als das andere: aber warum wiederholte er heute diese Declamation nicht im Ständehause, wo sie unfehlbar eine entgegengesetzte Entscheidung der „Herren" und mithin die sofortige Einigung beider Häuser herbeigeführt haben würde?! Der Finanzausschuß für das 63er Budget erledigte heute ohne bemerkenswerthen Zwischenfall den Etat des Staatsrathes und der Control-Ober-Behörde. — Das Resultat des münchner Handelstages hat hier bitter verstimmt. Anfangs tröstete man sich damit, daß die preußischen Anträge nur eine Majorität von vier Stimmen erhielten: seitdem aber hat man nicht übersehen, daß die österreichischen Anträge mit einer Mehrheit von zwei Dritteln verworfen wurden — und schon weist die „Presse" darauf hin, daß dies denn doch das eigentlich entscheidende Moment sei. Dann hieß es: bah! es ist der Nationalverein! — aber Kuranda entgegnet mit vollem Rechte: „so ist das ein Zeichen, daß dieser Verein mächtig genug ist, um überall seinen Willen durchzusetzen!" Die „Neuest. Nachr." endlich beklagen den zu Tage getretenen tiefen Zwiespalt; zeigen, wie schlau Frankreich gehandelt, als es diesen handelspolitischen Zankapfel zwischen Oesterreich und Preußen geworfen, und finden es „absurd und gefährlich", durch Fortsetzung des Zwistes die Berechnungen des „Erbfeindes" mit dem schönsten Erfolge zu krönen. Die kaiserliche Regierung möge es vermeiden, ihre Kräfte fernerhin an dem Widerstande gegen einen Vertrag aufzureiben, der nur dadurch in seinen Consequenzen unschädlich gemacht werden könne, wenn man ihn jeder politischen Tendenz entkleide. — Dies sei der einzige Weg, zu verhindern, daß der Handels- nicht in einen Allianz-Traktat ausarte. — Mit dem Jahrestage des October-Diploms beschäftigen sich heute nur „Presse" und „Morgenpost." Erstere konstatirt, daß wir noch heute an den Folgen des Diploms leiden, welches Oesterreich in eine Conföderation aufzulösen drohe, und aus dem die zahlreichen Verfassungsgegner neue Rechtsansprüche herleiten, um daran die Aufforderung an die Regierung zu knüpfen, sie möge mit der Ausdauer die Festigkeit paaren, auf daß wir den 26. Februar unter günstigeren Auspicien feiern können. Die „Morgenpost" bedauert, daß Diplom und Patent als Gegensätze aufgefaßt wurden, und der darüber geführte Kampf die konstitutionelle Entwickelung Oesterreichs beeinträchtigte, indem Octobristen und Februaristen einander wie zwei feindliche Parteien, nicht aber wie zwei Fractionen einer, die Freiheit auf verchiedenen Wegen anstrebenden Partei gegenüberständen. Darum müsse an Stelle des Diploms und Patents ein Drittes, eine Vereinbarung streten. Wir meinen, dazu geben Schmerlings letzte Erklärungen wenig Hoffnung. Wollen Sie bemerken, daß ein Dementi des Abendblattes der „Wiener Ztg." (dessen officiellen Charakter übrigens die Regierung selber oft in Abrede gestellt) mich nicht trifft. Ich habe nicht gesagt, das 8te Armee-Corps in Italien „werde aufgelöst", sondern es werde „als solches" aufgelöst und unter die andern Truppen vertheilt, so daß damit also keine weitere Reduction, als das Fortfallen des Stabes verbunden ist. Man versichert mir nun neuerdings, daß der Kommandant dieses Corps, FML. Prinz von Hessen, in der That einen andern Posten erhalten.

Frankreich.

Paris, 20. October. Der heutige „Moniteur" bringt das folgende (bereits telegraphisch angezeigte) Circularschreiben des neuen Ministers des Auswärtigen, Drouin de l'Huys, an die diplomatischen Agenten des Kaisers:

Mein Herr, indem ich von dem Posten Besitz ergreife, auf den mich der Kaiser aufs Neue zu berufen geruht hat, erachte ich es für nützlich, Ihnen in wenigen Worten zu sagen, in welchem Geiste ich die mir anvertraute Mission angenommen habe. Ich brauche nicht mit Ihnen auf die früheren Acte und Schritte der kaiserlichen Regierung in der römischen Frage zurückzukommen. Se. Maj. hat indessen in einem an meinen Vorgänger gerichteten und im „Moniteur" vom 25. September veröffentlichten Schreiben seine Anschauung des Näheren kundgegeben. Dieses Actenstück resumirt den Gedanken des Kaisers mit einer Autorität, die jede nähere Beleuchtung (tout commentaire) nur schwächen dürfte, und ich kann nichts Besseres thun, als mich heute auf dasselbe beziehen. In allen Wandlungen, welche die Frage seit dreizehn Jahren durchlaufen hat, war die beständige Sorgfalt des Kaisers darauf gerichtet, die großen Interessen, die er getheilt fand, einander zu nähern, und je ernster diese abweichenden Ansichten wurden, desto nöthiger erachtete es der Kaiser, daß seine Regierung sich bemühe, dieselben auszugleichen, ohne indessen im Geringsten die Prinzipien zu opfern, welche die unverrückte Richtschnur seiner Beschließungen gewesen sind. Die mit einer so hohen und so unparteiischen Vernunft festgestellte Politik hat sich nicht geändert. Sie bleibt nach wie vor von denselben Gefühlen beseelt und zwar aus zwei Gründen, denen sie in gleichem Maße Beweise ihrer Sorgfalt geschenkt hat. Die römische Frage berührt die höchsten Interessen der Religion und der Politik: sie erregt auf allen Punkten des Erdballes die beachtenswerthesten Bedenken (scrupule) und bei der Prüfung der Schwierigkeiten, von denen sie umringt ist, betrachtet die Regierung des Kaisers es als ihre erste Pflicht, sich gegen Alles zu verwahren, was von ihrer Seite einem Nachgeben der Leidenschaft (entrainement) gleichen, oder sie von der vorgezeichneten Linie abweichen lassen könnte.

Dies ist der Standpunkt, auf den ich mich gestellt habe, indem ich die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernahm. Ich erachte es weder für nöthig noch zweckdienlich, in dieser Hinsicht auf längere Auseinandersetzungen einzugehen. Es genügt mir, Ihnen im Allgemeinen den Ideengang angezeigt zu haben, aus dem ich meine eigenen Inspirationen zu schöpfen gedenke, um die Absichten des Kaisers auszuführen. Unverrückt treu den Prinzipien, welche sie bis dahin geleitet haben, wird die Regierung des Kaisers fortfahren, alle ihre Anstrengungen dem in Italien übernommenen Werke der Versöhnung zu widmen und daran zu arbeiten mit dem vollen Bewußtsein der Schwierigkeit und der Größe der Aufgabe ohne Entmuthigung sowie ohne Ungeduld. Drouyn de Lhuys.

Amerika.

Newyork, 25. Sept. Die Todten auf den Schlachtfeldern Virginiens sind kaum beerdigt, so erheben sich schon wieder neue Gräber für 10,000 auf dem Boden Marylands. Die Südländ r hatten nach dem Rückzuge Popes den Potomac überschritten, um sich mit Lebensmitteln zu versehen, und zugleich, um ihre Armee zu rekrutiren. Der Rebellengeneral Lee erklärte in einer großen Proclamation, daß er gekommen wäre, um Maryland von dem tyrannischen Joche des Nordens zu befreien. Aber die Bevölkerung schien nicht viel von dieser Sorte von Befreiung wissen zu wollen. Vor einem Jahre würde ein solcher Zug besseren Erfolg gehabt haben; jetzt aber hatten die Maryländer das abschreckende Beispiel des verödeten Virginiens vor sich, und fühlten sich nicht geneigt, das gleiche Loos auf sich zu nehmen. Sie eilten nicht zu den Fahnen der Rebellen, und zeigten ihnen überhaupt eine äußerst kühle Aufnahme.

Mac Clellan wurde wieder an die Spitze der gesammten Armee gestellt, der größte Fehler, der meiner Ansicht nach gemacht wurde. Nur die Corps von Sigel und Heintzelmann blieben bei Washington zur Deckung der Hauptstadt zurück. Mit dem Reste der disponiblen Armeen eilte Mac Clellan dem Feinde entgegen, der inzwischen die Stadt Frederick besetzt hatte und von da Ausflüge in die Umgegend, namentlich auch nach der Grenze von Pennsylvanien machte. Man hegte ernstliche Besorgnisse von einem Einfall in den letzteren Staat. Aber dir Rebellen hielten es nicht für zweckmäßig, sich bei der Annäherung Mac Clellans zu weit von Hause zu machen. Am 11. September begannen sie ihren Rückzug; sie marschirten in nordwestlicher Richtung nach Williamsport zu, wo sie den Potomac zu überschreiten gedachten. Sie wurden jedoch schon am Sonntag den 14. Sept. etwa 15 englische Meilen jenseits Frederick eingeholt und zum Kampfe genöthigt. Dies Gefecht am Südberge (South Mountain) endete damit, daß die Rebellen zurückgeworfen wurden, und sich gezwungen sahen, einen kürzeren Weg nach dem Potomac einzuschlagen. Sie maeschirten die Nacht hindurch, verfolgten einige Meilen weit die zuvor gewählte Straße, und wandten sich dann bei Bornsboro plötzlich gegen Südwesten, um nach Sharpsbury zu gelangen, von wo sie nur noch eine

kurze Strecke bis zum Potomac hatten. Auch auf dieser Strecke indessen kam es am Mittwoch, den 17. Sept. noch zu einer blutigen Schlacht. Dem Rebellengeneral war daran gelegen, seinen ungeheuren Wagenzug, mit der Beute aus Maryland beladen, in Sicherheit zu bringen, um doch nicht ganz unverrichteter Sache diese Expedition gemacht zu haben. Aber selbst dies war nicht möglich, so lange das feste Harper's-Ferry am Potomac sich in unseren Händen befand. Während daher der größere Theil der feindlichen Armee sich an der Chaussee nach Sharpsbury, durch den Antietam-Creek (Creek-Flüßchen, Waldbach) gedeckt, in den Bergen aufstellte, eilte Jackson voraus gegen Harpers-Ferry. Kein Mensch hatte eine Ahnung davon, daß er diesen Posten würde nehmen können, und es wäre auch unmöglich gewesen ohne den offenbarsten Verrath. Es giebt kaum eine von Natur festere Position. Der Ort selbst liegt im Thale an der Mündung des Shenandoah in den Potomac, ringsum von hohen zum Theil unzugänglichen Bergen umgeben, und gegenüber auf dem nördlichen Ufer des Potomac erheben sich die sogenannten marylander Höhen, welche auf meilenweit die Umgegend beherrschen, und gewissermaßen eine Vorfestung bilden. Diese Höhen waren mit schwerem Geschütz besetzt, und fast uneinnehmbar. Zur Vertheidigung dieser Position hatte der General Miles 10,000 Mann, darunter Kernregimenter, wie die pennsylvanischen Reserven und die deutsche Garibaldigarde zu seiner Verfügung; aber er ergab sich am Montag Nachmittag nach kurzem Widerstande. General Miles wurde verwundet, glücklicherweise aber nicht so schwer, daß er nicht vor ein Kriegsgericht gestellt werden könnte, welches bereits berufen ist.

Von da will Jackson zu seiner Armee zurück, und es kam, wie bereits erwähnt am Mittwoch zu einer blutigen Schlacht. Sie dauerte vom Morgen bis spät in die Nacht. Die Bundestruppen warfen den Feind über den Antietam zurück und nahmen von der Hügelkette auf der Ostseite Besitz. So blieben beide Heere einander gegenüberstehen bis Donnerstag den 18. Sept. Abends. In der darauf folgenden Nacht brachen die Rebellen in aller Stille auf, und es gelang ihnen im Laufe des Freitags ungehindert über den Fluß zu kommen, einige kleine Scharmützel mit der Nachhut abgerechnet. Unsere Truppen stehen bis heute noch auf Nordseite des Potomac. Was im Werke ist, davon habe ich keine Ahnung; es ist auffallend, daß sie dem Feinde noch nicht nach Virginien gefolgt sind, und ich vermuthe, daß dies Zögern mit anderen von Washington aus zu unternehmenden Operationen in Verbindung steht. Sigel und Heintzelmann sind nicht die Leute, welche gern lange stillliegen. Der letztere ist der Blücher dieses Krieges, tollkühn bis zum Extrem; aber stellen Sie sich dabei nur keine Heldengestalt vor, er ist ein kleiner, unansehnlicher Mann, etwa 60 Jahre alt mit struppigem grauen Haar, und ohne alles martialische Aussehen.

Der wichtigste Schritt während dieses Krieges ist endlich geschehen. Abraham Lincoln hat nach langem Zögern und Bedenken das Document unterzeichnet, welches die Fesseln der Sclaven bricht. Am 22. Sept. erschien die Emancipations-Proclamation, gewiß unter den Umständen, in denen sie erlassen wurde, eines der wichtigsten Documente der Weltgeschichte. Ich weiß von Personen, die sich in der unmittelbaren Nähe des Präsidenten befinden, daß er schon lange diesen Schritt beabsichtigte; es war nicht Furcht oder Schwäche, die ihn zurückhielten, sondern Rücksichten der Humanität. Sie werden diesen Widerspruch ungereimt finden. Wie kann Jemand aus Humanität zögern, der Sclaverei zu Leibe zu gehen? Die Antwort ist, daß der Präsident den Süden vor einer gewaltsamen Erhebung der Neger bewahren wollte, die unausbleiblich erscheint, wenn dem Sclaven, der seine Kette bricht, die Freiheit garantirt wird. Das ist jetzt geschehen. Mit dem 1. Januar 1863 sind die Sclaven in allen Staaten, die sich dann noch in der Rebellion befinden, für frei erklärt, und die Regierung der Vereinigten Staaten wird den Anstrengungen der Sclaven zur praktischen Erlangung der Freiheit kein Hinderniß in den Weg legen. Allerdings ist damit den Rebellen abermals eine Frist gegeben; aber es ist die letzte, und sie werden sie nicht benutzen, Aber selbst wenn sie es thun, oder wenn es gelingen sollte, die Rebellion bis zu dem festgesetzten Tage zu bewältigen, so ist doch das Schicksal der Sclaverei besiegelt. Das Wort ist gesprochen, und es findet millionenfachen Wiederhall in den Herzen des ganzen nördlichen Volkes, und hoffentlich auch jenseits des Oceans.

Aus Mexico. Der Marine-Minister hat von dem Gegenadmiral Roze eine aus St. Nazaire vom 19. datirte Depesche erhalten. Roze meldet darin, daß er in St. Nazaire mit dem Packetboot „Vera-Cruz", welches der Admiral Jurien abgeschickt hat, angekommen ist. Der Linienschiffskapitän Durand vom „Eylau" hat Roze in seinem Commando vor Vera-Cruz ersetzt. Roze hat diese Stadt am 18. September verlassen, Admiral Jurien war am 3. daselbst angekommen. Trotz großer Hindernisse war die erste Zuavenkolonne mit einem Lebensmitteltransport auf Mauleseln in Orizaba eingetroffen. Der Oberst des 1. Zuaven-Regiments sollte mit einem Bataillon Soledad besetzen, um eine von dem Genie hergestellte Brücke über den Rio Jemmapa zu bewachen. Ueber diese sollten die in Wagen von Vera-Cruz gekommenen Lebensmittel geschafft und auf Wagen, die von Orizaba gekommen waren, geladen werden. Die Lage in Orizaba war befriedigend und nichts von Bedeutung war vorgefallen. Nachdem Zaragoza in Pueblo dem Typhus erlegen und seine Leiche mit großen Ehrenbezeigungen nach Mexico gebracht worden war, hatte General Ortega ihn in seinem Commando ersetzt. In Vera-Cruz erwartete man in den nächsten Tagen die Ankunft des Generals Forey; alle Anstalten zum raschen Landen der Truppen und des Materials waren getroffen. Am 19. Septbr. ist Roze in der Nähe von Vera-Cruz bei schönem Wetter dem „Turenne", der „Yonne" und dem „Chaptal" begegnet. Es wurden ihm von General Forey Depeschen für Frankreich eingehändigt. Auf allen diesen Fahrzeugen war der Gesundheitszustand gut. Die Linienschiffe „Ville de Bordeaux", „Ville de Lyon", „Tilsit", „Duquesne", „Tousville" und das Transportschiff „Ardèche" waren von Martinique am 26. und 28. Septbr. nach Vera-Cruz abgefahren. Der „Saint Louis", mit dem General Bazaine an Bord, der „Navarin" und „l'Eure" waren am 30sten September abgegangen. Der Gesundheitszustand unter Menschen und Thieren war im Allgemeinen gut.

Australien.

A. B. **Melbourne,** 25. Aug. In letzter Zeit machten einige hierländische Zeitungen es sich zur Aufgabe, die Regierung zu vermögen, den Bau einer Eisenbahn nach dem Golf von Carpentaria entweder selbst zu unternehmen oder möglichst zu unterstützen. Die Gründe für dieses Unternehmen liefen jedoch lediglich auf die Hoffnung hinaus, daß sich besagte Gegend schnell genug bevölkern würde, zumal sie sehr für Viehzucht und Landbau sich eignet. Außerdem würde sich von diesem Golfe aus ein näherer Weg nach Europa über Asien vermitteln lassen. Von gouvernementaler Seite wird mit Recht der Einwand erhoben, daß Neu-Holland sich erst mehr bevölkern müsse und zahlreiche Ansiedelungen an besagtem Golfe stattzufinden haben, wenn der Bau einer Eisenbahn dahin als nothwendig erscheinen sollte. Wenn auch das beregte Project bis jetzt unterblieben ist, so ist durch den Hinweis auf den triftenreichen Golf durch die Presse jedenfalls das erzielt worden, daß nach und nach Schafzüchter mit ihren zahlreichen Heerden dorthin auswandern, und ist beinahe anzunehmen, daß nach Verlauf von kaum zehn Jahren eine Eisenbahn nach dem Golfe gelegt werden wird. Um das Innere möglich zu bevölkern, setzt das Gouvernement alljährlich für Auswanderer aus England eine namhafte Summe aus und erstattet die Hälfte des Ueberfahrtspreises. Im hiesigen Parlament (des Staates Victoria) hat ein Mitglied den Antrag gestellt, jedem bereits Ansäßigen oder Einwanderer so viel Land als beliebig gegen zwei Schilling pro Acre jährliche Steuer zu überlassen. Auf diese Weise soll den Landbebauern Gelegenheit geboten werden, zu Wohlhabenheit zu gelangen. Obgleich dieser Antrag besonders bei den reichen Besitzern Bedenken erregt, so hofft man doch, daß er angenommen werden wird. Ueberdies hat sich hier eine Gesellschaft gebildet, die zum Zwecke hat, große Dampfschiffe von 8000 Tonnen zu bauen, um bis 1500 Auswanderer in 41 Tagen via Cap der guten Hoffnung zu einem sehr billigen Preise hierher zu befördern. — Sowohl hier in Neu-Holland als auch in Neu-Seeland werden fast wöchentlich neue Goldfelder entdeckt und die Digger (Gräber) haben vollauf und lohnend zu thun. — In Neu-Seeland machen die Eingeborenen, die zur Malayen-Race gehören, Maoris heißen und sehr muthig und kriegerisch sind, den Engländern viel zu schaffen. Der Gouverneur hielt bei ihnen um die Erlaubniß an, einen Weg mitten durch das Land zu legen. Diesem Antrag wurde nicht stattgegeben und es kam zu blutigen Kämpfen, in welchen die Maoris stets Sieger blieben, weil sie jedes Terrain, und man möchte sagen jeden Baum, als Herren des Landes, kennen und den mit schwerem Tornister beladenen englischen Soldaten leicht beikommen konnten. Die in hiesiger Gegend disponiblen Soldaten, eben so die von Sydney marschirten auf den Kampfplatz und wurden in verschiedenen Treffen und Hinterhalten geschlagen und zum großen Theil aufgerieben, so daß der geschwächte Rest aus dem Innern nach der Küste gedrängt und so zum Rückzuge gezwungen wurde. Die Regierung sah sich schließlich in die Nothwendigkeit versetzt, von den Maoris das Land für schweres Geld an sich zu kaufen. — Kürzlich hat man einen neuen Stamm Eingeborener im Innern aufgefunden, die, außer den Augenwimpern, am ganzen übrigen Körper keine Haare haben. — Im deutschen Vaterlande wird man wohl kaum Kunde davon haben, daß wir hier in Melbourne nicht nur einen deutschen Verein, verbunden mit einem Turnverein gegründet, sondern auch ein Erkleckliches für die deutsche Flotte bereits gesammelt haben. Die in dem Vereinslokale ausliegenden deutschen Zeitungen haben, meines Wissens, weder hierüber noch über die Vortheile und sichere Gelegenheit, die dem deutschen Einwanderer in Australien geboten sind, durch Fleiß und Thätigkeit zu Wohlhabenheit und Reichthum zu gelangen, ein Wort der Aufmunterung verlauten lassen.

** **Breslau,** 21. Okt. [Das Festmahl im Schießwerder] zu Ehren der Herren Abgeordneten zählte ungefähr 1100 Theilnehmer us allen Klassen der Einwohnerschaft. Von den Abgeordneten waren rschienen die Herren Simon, v. Kirchmann, Wachler, Röpell, Förster; Pflücker war verhindert; von dem Frhrn. v. Gablenz (Neumarkt) war ein telegr. Gruß, von Dr. Paur (Görlitz) ein Schreiben eingegangen. Toaste wurden u. A. ausgebracht von den Herren Simon, Dr. Elsner, Förster, Laßwitz, v. Kirchmann, Prof. Röpell, Dr. Stein, Wachler und Dr. Asch, und mit lebhafter, oft stürmischer Begeisterung aufgenommen. Drei für diesen Abend gedichtete Festlieder gaben der Stimmung kräftigen Ausdruck, und eine fröhliche Tafelmusik begleitete den Gesang. Die Gallerien waren von einem hübschen Damenflor eingenommen. Ein großer Theil der Gesellschaft blieb bis nach Mitternacht zusammen. Das Fest, über das wir im Morgenblatt ausführlicher berichten, hat die Eintracht der liberalen Parteien von Neuem befestigt.

Breslau, 22. Octbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Nikolaistraße Nr. 24 circa zehn Pfund Bettfedern; Goldeneradegasse Nr. 8 zwei silberne Eßlöffel; Kupferschmiede-Straße Nr. 50 eine blau karrirte Parchent-Unterjacke, ein Paar weiße Unterhosen, ein blaues Leinwandhemde, ein weißes und ein schwarzes Orleans-Vorhemdchen, drei Taschentücher, ein buntes und zwei blaue.

Abhanden gekommen ist: ein weißes Shirting-Oberhemde.

Verloren wurden: eine silberne Spindeluhr mit langer silberner Kette, ein schwarzledernes Portemonnaie mit Stahlbügel, enthaltend 3½ Silbergr. baares Geld und sechs Marken, ein schwarzes wollenes Umschlagetuch.

Gefunden wurden: ein Schlüssel und ein Pfandschein Nr. 16505 des Brunschwitzschen Leihamtes, worauf ein schwarzer Tuchmantel und ein grauer Mantel versetzt ist.

[Hundefang.] Im Laufe letztverflossener Woche sind hierorts durch Scharfrichter-Knechte 8 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 4, getödtet 2, die übrigen 2 Stück dagegen noch am 20sten d. M. in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten.

Angekommen: Se. Durchlaucht Hans Heinrich XI. Fürst von Pleß aus Pleß. Kaiserl. königl. Hof-Kapellmeister Strauß nebst Frau Mutter aus Wien. (Pol.-Bl.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 21. Oktbr. 10 U. Ab.	329,69	+4,4	SW. 1.	Trübe.
22. Oktbr. 6 U. Morg.	330,03	+3,2	SW. 1.	Trübe.

Wasserstand.

Breslau, 22. Okt. Oberpegel: 12 F. 11 Z. Unterpegel: — F. 9 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 21. October, Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. begann zu 71, 50, fiel auf 71, 25, hob sich auf 71, 40 und schloß wenig fest zur Notiz. — Consols von Mittags 12 Uhr waren 93⅞ eingetroffen. Schluß-Course: 3prz. Rente 71, 30. 4½prz. Rente 98, 25. Italienische 5prz. Rente 73, 10. 3proz. Spanier 49¾. 1proz. Spanier 45½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 503. Credit-mobilier-Aktien 1200. Lomb. Eisenbahn-Aktien 625. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 21. Oct., Nm 3 Uhr. Silber 61⅝. Wetter schön, doch kalt. Consols 93⅝. 1proz. Spanier 45¾. Mexikaner 33½. Sardinier 84. 5proz. Russen 95. Neue Russen 95¼. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7¼ Sch., Wien 12 Fl. 45 Kr.

Wien, 21. Oct., Mitt. 12 Uhr 30 M. Börse tendenz- und leblos. 5prz. Metall. 71, 20. 4½proz. Metall. 62, 25. Bank-Aktien 786. Nordbahn 192, 60. 1854er Loose 90, 50. National-Anleihe 82, 20. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 240, 50 Creditaktien 224, 10. London 121, 75. Hamburg 91, — Paris 48, 15. Gold —, —. Silber —, —. Böhmische Westbahn 180, 25. Lombardische Eisenbahn 276, 50. Neue Loose 129, 70. 1860er Loose 89, 20.

Frankfurt a. M., 21. Oct. Nachm. 2 Uhr 30 M. Oesterr. Effekten bei wenig belebtem Umsatz im Allgemeinen etwas besser. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbacher 138¾. Wiener Wechsel 95⅞. Darmst. Bankaktien 229. Darmst. Zettelbank 254. 5proz. Metall. 57. 4½proz. Met. 49⅞. 1854er Loose 72⅜. Oesterr. National-Anleihe 66. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 230. Oesterr. Bank-Antheile 759. Oesterr. Credit-Aktien 214½. Neueste österr. Anleihe 73¾. Oesterr. Elisabet-Bahn 123½. Rhein-Nahe-Bahn 29¼. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 127¼.

Hamburg, 21. Octbr., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Börse unbelebt. Schluß-Course: National-Anleihe 67. Oesterr. Credit-Aktien 90¾. Vereinsbank 101⅝ Nordd. Bank 99½. Rheinische 96¼. Nordbahn 64 Disconto 3¾. Wien 93, 75. Petersburg 30¾.

Hamburg, 21. Oct. [Getreidemarkt.] Weizen loco preishaltend, ab auswärts still. Roggen loco gedrückt, ab Königsberg pr. Frühjahr zu 76 einzeln zu haben, zu 75 zu lassen. Oel pr. Okt. 31¾, pr. Mai 29½. Kaffee sehr fest, Umsätze beschränkt.

Liverpool, 21. Octbr. [Baumwolle.] 4000 Ballen Umsatz. — Preise fester.

Berlin, 21. Octbr. Im Allgemeinen hielt die Festigkeit des gestrigen Tages auch heute vor, doch können wir von keiner regeren Geschäftsthätigkeit Meldung machen Der Verkehr lahmte, und selbst die österreichischen Spekulationspapiere, die noch immer am lebendigsten umgingen, kamen in eingeschränkterer Weise in den Handel, als sonst, und verfolgten selbst eine rückgängige Bewegung. Letztere war durch die wiener Course in so weit angezeigt, als die officielle Mittags-Depesche (vergleiche unsere Zeitung) niedrigere Notirungen brachte, als solche vom Vormittage bekannt waren. Credit-Actien Vormittags 224. 50, Mittags 224. 10, Loose 89. 50, später 89. 20, Westbahn 181. 50, dann 180. 25. National-Anleihe nach 82. 30, 82. 20. London 121. 25—75. Der straffere Geldmarkt, zu 3½ % fehlte es für feinste Briefe mehrfach an Käufern, trug auch dazu bei, das Geschäft einzuschränken. Bank- und Credit-Actien hielten fast ausnahmslos letzte Course, und nur Genfer und Meininger waren weniger vernachlässigt als die übrigen. Eisenbahnen blieben ohne jedes Leben, die Umsätze der einzelnen Actien, zu ab und zu besseren, hier und da niedrigeren Coursen, je nachdem Kauf- oder Verkaufs-Ordres prävalirten, waren durchaus unbedeutend. Fonds und Prioritäten verhielten sich still. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 21. October 1862.

Fonds- und Geld-Course.

		Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anleihe		4½	102⅝ bz.
Staats-Anl. v. 1850, 52		4	99½ bz.
dito 1854, 55A. 57		4½	102½ bz.
dito 1856		4½	102½ bz.
dito 1853		4	99⅞ bz.
dito 1859		5	107⅞ bz.
Staats-Schuld-Sch. ...		3½	91¼ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855		3½	127 B.
Berliner Stadt-Obl. ..		4½	102¾ bz.
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärker	3½	93 bz.
	dito dito	4	101¾ B.
	Pommersche	3½	91⅞ B.
	dito neue	4	101 bz.
	Posensche	4	104½ bz.
	dito	3½	99¼ bz.
	dito neue	4	98⅞ bz.
	Schlesische.......	3½	94¾ G.
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärker	4	100¼ B.
	Pommersche	4	100 bz.
	Posensche	4	99¼ G.
	Preussische	4	99⅝ bz.
	Westf. u. Rhein..	4	99⅝ G.
	Sächsische	4	100¼ B.
	Schlesische.......	4	100⅜ G.
Louisdor		—	110 bz.
Goldkronen		—	9. 7¼ G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall	5	58¼ bz.u.G.
dito 54r Pr.-Anl....	4	74¾ B.
dito neue 100 fl.-L.	—	71¼ bz.
dito Nat.-Anleihe ..	5	67¾ bz.
dito Bankn. n. Whr.		82⅞ bz
Russ.-engl. Anleihe ..	5	95¾ G.
dito 5. Anleihe	5	88⅞ bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	85½ B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	88¼ G.
Poln. Obl. à 500 Fl. .	4	93¾ G.
dito à 300 Fl..	5	95 G.
dito à 200 Fl..	—	24 G.
Poln. Banknoten	—	89½ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	57½ B.
Baden 35 Fl.	—	31¾ B.

Actien-Course.

	Div. 1861	Z.-F.	Cours
Aach.-Düsseld...	3½	3½	87½ bz.
Aach.-Mastricht.	3½	4	29½ à 29 bz.
Amst.-Rotterdam	5 1/10	4	94½ B.
Berg.-Märkische	6½	4	110 bz.
Berlin.Anhalter	8¼	4	141 bz.u.G.
Berlin-Hamburg.	6	4	120½ bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	11	4	209 bz.
Berlin-Stettiner .	7 1/12	4	131½ G.
Breslau-Freibrg.	6⅞	4	136⅞ bz.
Cöln-Mindener ..	12¼	3½	185¼ bz.
Franz. St.-Eisenb.	6 7/10	5	132½ à ¾ bz.
Ludw.-Bexbach .	8	4	139¾ B.
Magd.-Halberst. .	22½	4	327½ bz.
Magd.-Wittenbrg.	1⅙	4	46 bz.
Mainz.-Ludw. A.	7	4	126½ bz.
Mecklenburger ..	2⅞	4	62¼ bz.
Münster-Hammer	4	4	97½ B.
Neisse-Brieger ..	3½	4	83¾ B.
Niederschles.	4	4	99½ G.
N.-Schl. Zweigb.	1½	4	68 B
Nordb. (Fr.-W.)	3	4	65 bz.
dito Prior	—	4½	— — —
Oberschles. A...	7 1/8	3½	172¼ bz.
Oberschles. B...	7 1/8	3½	153½ B.
dito C...	7 1/8	3½	172¼ bz.
dito Prior A...	—	4	— — —
dito Prior B...	—	3½	88¼ B.
dito Prior C...	—	4	97¼ G.
dito Prior D..	—	4	97¼ G.
dito Prior E...	—	3½	86 bz.
dito Prior F...	—	4½	101¾ bz.
Oppeln-Tarnow.	⅚	4	50¼ bz.
Prinz-W. (St.-V.)	½	4	58¾ bz.
Rheinische	5	4	97¾ bz.u.B.
dito (St.) Pr...	5	4	105 G.
dito Prior	—	4	— — —
dito III. Em...	—	4½	99¾ bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	25¼ B.
Ruhrort-Crefeld .	3 1/5	3½	92½ G.
Starg.-Posener ..	4	3½	109½ bz.
Thüringer	6⅔	4	127 bz.
Wilhelms-Bahn .	—	4	58¼ G.
dito Prior	—	4	93 bz.
dito III. Em..	—	4½	98 B.
dito Prior St.	—	4½	93 B.
dito dito	—	5	96 G.

Preuss. u. ausl. Bank-Actien.

	Div. 1861	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein .	5⅓	4	117 G.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	94 G.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	84 G.
Bremer „	5¾	4	104¾ B.
Coburg. Credit A.	3	4	81 B.
Darmst. Zettel-B.	8⅝	4	101½ bz.
Darmst. Credb. A.	5	4	92 bz.u.B.
Dess. Creditb. A.	—	4	2¾ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	6	4	99½ bz.
Genf. Creditb. A.	2	4	44⅞ m.bz.u.G.
Geraer Bank ...	5¾	4	95 B.
Hamb.Nord.Bank	5	4	99½ bz.
„ Ver.-Bank	5 1/5	4	101½ G.
Hannov. „	4½	4	99¼ etw. bz.
Leipziger „	3	4	80 G
Luxembrg. „	10	4	105 bz.u.G.
Magd. Priv. „	4 2/15	4	93 B.
Mein. Creditb. A.	6	4	98 bz.u.G.
Minerva Bgwk.A.	—	5	30 bz.
Oester.Creditb.A.	7¾	5	91¾ à 92 à 91¾ bz.
Pos. Prov.-Bank	5 11/20	4	98¾ bz.
Preuss. B.-Anthl.	4 7/10	4½	121½ G.
Schl. Bank-Ver.	6	4	98 G.
Thüringer Bank	2⅝	4	59½ G.
Weimar. Bank..	4	4	89 B

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	143¾ bz.
dito	2 M.	143 bz.
Hamburg	8 T.	151¾ bz.
dito	2 M.	150¾ bz.
London	3 M.	6. 21¼ bz.
Paris	2 M.	79⅚ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	82⅝ bz.
dito	2 M.	81⅝ bz.
Augsburg	2 M.	56. 26 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99⅓ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 28 bz.
Petersburg	3 W.	98¾ bz.
Warschau	8 T.	89⅛ bz.
Bremen	8 T.	110 bz.

Berlin, 21. Oktbr. Weizen loco 64—75 Thlr. nach Qual., weißbunter poln. 71—½ Thlr., gelber schles. 75 Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco 81—82pfd. 50—¾ Thlr. ab Kahn und Boden bez., schwimmend ein abgelaufener Kündigungsschein 49¼ Thlr. bez., Oktbr. 49½—⅝—½—⅜ Thlr. bez. und Gld., ½ Thlr. Br., Oktbr.-Nov. 48—47¾—48 Thlr. bez. und Br., 47⅞ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 46⅞—⅝—47 Thlr. bez., Frühjahr 45¼—⅜ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 36—41 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 23—25 Thlr., gelber und weißer schles. 24½—24 Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. Oktbr. 23½ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 23 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 22¾ Thlr., Frühjahr 23 Thlr. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 51—58 Thlr. — Winterraps 102—106 Thlr. — Winterrübsen 100—104 Thlr. — Rüböl loco 14 7/12 Thlr. Br., Oktbr. 14⅔—13/24 Thlr. bez. und Br., 14½ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 14 5/12 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 14¼—5/24 Thlr. bez., Dezbr.-Jan. 14¼—⅙ Thlr. bez., April-Mai 14 1/12 Thlr. bez. und Br., 14 Thlr. Gld. — Leinöl loco 14¼ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 15¼—15 Thlr. bez., mit Faß abgelaufener Kündigungsschein 14¾—17/24 Thlr. bez., Oktbr. 15⅙—14⅚ Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Novbr. 15 1/12—14⅚ Thlr. bez., Br. und Gld., Novbr.-Dezbr. 15—14⅔ Thlr. bez. und Gld., 14¾ Thlr. Br., Dezbr.-Jan. 14⅚ Thlr. Br., ¾ Thlr. Gld., Jan.-Febr. 15 Thlr. Br., 14 11/12 Thlr. Gld., Febr.-März 15¼ Thlr. bez., April-Mai 15 7/12—5/12 Thlr. bez. und Gld., 14½ Thlr. Br.

Weizen flau. Roggen disponible ist Einiges für den Consum und Versandt umgesetzt worden. Von Terminen eröffnete der laufende Monat merklich niedriger, als gestern, und wurde zu nachgebenden Preisen gehandelt, fand aber alsdann zu den gedrückten Coursen mehr Beachtung und hob sich im Werthe wieder etwas. Andere Termine ebenfalls billiger verkauft, schließen fest. Gekündigt 29,000 Ctnr. Hafer matter. Rüböl anfänglich fest und zu gestrigen höchsten Preisen gehandelt, gab alsdann bei vielseitiger Verkaufslust im Werthe nach und schließt mit Angebot. Gekündigt 200 Ctnr. Spiritus unterlag neuerdings dem Einfluß dringlicher Offerten, Preise verkehrten daher in weichender Tendenz. Der Markt schließt in matter Haltung. Gekündigt 100,000 Quart.

Stettin, 21. Octbr. [Produkten-Bericht von Joseph Neisser.] Weizen flau und niedriger, am Landmarkt 66—72 Thlr. nach Qual. bez., loco pr. 85pfd. gelber 68—71 Thlr. bez., weißer krakauer 74½ Thlr. bez., ungar. 65 Thlr. bez., 83—85pfd. gelber pr. Oktbr. 71½—71 Thlr. bez., pr. Oktbr.-Nov. 70½—70 Thlr. bez., pr. Frühjahr 71¼—71—70¾ Thlr. bez., 71 Thlr. Br. und Gld. — Roggen matt, am Landmarkt 48—53 Thlr. nach Qual. bez., pr. 2000 Pfd. loco 52 Thlr. bez., schwimm. 50½ Thlr. bez., pr. Oktbr. 51—50⅞ Thlr. bez., 51 Thlr. Br., pr. Oktbr.-Novbr. 48¼ Thlr. bez., pr. Frühjahr 45½ Thlr. bez., Br. und Gld. — Gerste am Landmarkt 36—38 Thlr. nach Qual. bez., schles. loco pr. 70pfd. 42—42½ Thlr. bez., pr. Frühj. 69—70pfd. pomm. 35½ Thlr. Br. — Hafer am Landmarkt 25—27 Thlr. nach Qual. bez., loco pr. 50pfd. 25¼ Thlr. bez. — Erbsen am Landmarkt 46—52 Thlr. nach Qual. bez., Futter- 47—48 Thlr. bez., Koch- 49½—50 Thlr. bez. — Rüböl weichend, loco 14¼ Thlr. Br., pr. Oktbr. 14¼—⅙—1/12 Thlr. bez., pr. April-Mai 13⅚ Thlr. Br., 13¾ Thlr. Gld. — Leinöl loco incl. Faß 14½ Thlr. bez., 14⅔ Thlr. Br., pr. Oktbr. 14 5/12 Thlr. Br. — Spiritus flau, loco ohne Faß 15⅓ Thlr. bez., pr. Oktbr. 15⅛—15 1/12 Thlr. bez., 15⅙ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 15 Thlr. Br. und Gld., pr. Frühj. 15⅓ Thlr. bez., 15 5/12 Thlr. Br.

Breslau, 22. Oktbr. Wind: Süd-West. Wetter: regnicht. Thermometer Früh 3° Wärme. Die zeitherigen Forderungen fanden wenig Beachtung und mußten sich Verkäufer in wesentlich niedere Gebote fügen.

Weizen war sehr vernachlässigt; pr. 85pfd. weißer 73—84 Sgr., gelber 72—79 Sgr. — Roggen billiger erlassen; pr. 84pfd. 55—56—58 Sgr. — Gerste wenig verändert, jedoch ruhig; pr. 70pfd. weiße 42½—43½ Sgr., gelbe 40—42 Sgr. — Hafer behauptet; pr. 50pfd. schlesischer 24—25 Sgr. — Erbsen, Wicken u. Bohnen stilles Geschäft. — Rapskuchen 51—53 Sgr. — Oelsaaten behauptet. — Schlaglein gefragt.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	72—78—83	Wicken	38—40—44
Gelber Weizen	72—76—80		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	54—56—58	Schlag-Leinsaat	180—190—205
Gerste	38—41—44	Winter-Raps	224—242—248
Hafer	23—25—27	Winter-Rübsen	215—232—242
Erbsen	48—54—58	Sommer-Rübsen	194—208—212

Kleesaat wenig Umsatz, — rothe ordinäre 8½—10 Thlr., mittle 11 bis 12 Thlr., feine 13—14½ Thlr., hochfeine 15½ Thlr., weiße ordinäre 9—11½ Thlr., mittle 12½—15 Thlr., feine 16—18 Thlr., hochf. 19—20 Thlr.

Thymothee 6—7½ Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 18—21 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 14⅙ Thlr. Br., pr. Oktober 14 1/12 Thlr. Br., Frühjahr 13 11/12 Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 14⅙ Thlr., pr. Oktober 14¼ Thlr., Frühjahr 14⅔ Thlr. Br.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.